

Die Glocken der Wallfahrtskirche Maria Birnbaum in Sielenbach und das Geheimnis ihres schönen Klanges

Das gemeinsame Interesse an der Geschichte der Kirchenglocken im Altlandkreis Aichach hat die beiden Verfasser dieses Artikels bereits in viele Kirchtürme geführt. Sehr bald entstand die Idee, die wechselhaften Geschichten der Glocken zu veröffentlichen. Den Schlag und das Geläut ihrer Glocken kennen die meisten Bewohner eines Kirchdorfes. Doch Welch kostbare Schätze mit oft spannender Geschichte in ihren Kirchtürmen hängen, ist den wenigsten bewusst. Und da die meisten Glockenstuben für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, weiß kaum jemand in der Kirchengemeinde, wie die Glocken ihrer Kirche eigentlich aussehen. Deshalb entschlossen sich die beiden Verfasser, wo es möglich ist, die Glocken ihren Pfarrgemeindemitgliedern über Onlineführungen zugänglich zu machen. In Sielenbach stießen sie mit ihrem Vorhaben auf weit offene Türen und über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten am 21. Januar 2023 die zweistündige Führung durch die Wallfahrtskirche, in der die beiden Verfasser zusammen mit Pater Norbert J. Rasim OT den Glockenturm



Die Wallfahrtskirche Maria Birnbaum. Die Glocken hängen im linken Turm in zwei Etagen unterhalb bzw. auf Höhe des Rundganges.

bestiegen und dem Onlinepublikum neben weiteren verborgenen Orten der Kirche die Glocken von Maria Birnbaum präsentierten. Die Recherche zu dem Thema brachte umfangreiches Material zur Glockengeschichte zutage, das die Verfasser mit diesem Aufsatz der Öffentlichkeit gerne zugänglich machen möchten. Zudem offenbarten die Glocken ein kleines Geheimnis, an dessen Erkundung die Leserschaft gerne teilhaben soll. Somit sei dieser Aufsatz den Sielenbachern gewidmet, besonders ihrem Mesner Adolf Bauer, Kirchenpfleger Franz Echter und Pater Norbert J. Rasim OT, ihnen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihre Unterstützung.

Das stumme Glöcklein von Maria Birnbaum

Betreten wir heute die Wallfahrtskirche Maria Birnbaum, so fallen uns im Eingangsbereich zwei alte, mit Texten versehene Tafelbilder von 1687 ins Auge. Auf den Tafeln dargestellt sind die ersten Wunder rund um die Pietà, dem Gnadenbild der hl. Maria, im namensgebenden hohlen Birnbaum. Eines der beiden Bilder erzählt uns die Geschichte eines ganz besonderen Glöckchens, das zu dieser Zeit als Votivgabe in die Wallfahrtskirche kam. Abgebildet sind zwei vor der Kirche stehende Wallfahrtspriester und eine Frau mit einem kleinen Glöcklein in der Hand. Dem Tafeltext entnehmen wir, dass hier *Maria Magdalena Schnaderin* den beiden Geistlichen ihr „stummes Glöcklein“ überreicht. Dank ihrer Gebete und Opfer wurde Maria von ihrer Stummheit geheilt und brauchte fortan ihr Glöcklein, mit dem sie auch ohne Worte auf sich aufmerksam machen konnte, nicht mehr. *Zum Zeich[en] der erlangten Gnaden sieht man ietz das stume glöglein in der kirch[en] hang[en].*¹

Dieses Wunder trug sich in den ersten Jahren der um 1660 beginnenden Wallfahrt zu. Die Wunderheilungen hatten sich rasch herumgesprochen und die Wallfahrt blühte auf, so dass der damalige Komtur von Blumenthal, Jakob Philipp von Kalenthal, bereits 1661 den Grundstein der Wallfahrtskirche legen ließ.² Zur Zeit des Glöckleinwunders hatte die Kirche wohl noch keine Kirchenglocken, denn diese kamen erst lange nach der 1668 erfolgten Einweihung der Kirche in den 1670 fertiggestellten Turm.



Die Übergabe des „stummen Glöckleins“